



# Des Papstes peinliche Pedikür-Affaire

Während das gemeine zigurische Volk unter den Auswirkungen der gegenwärtigen Krise darbt, leistet sich der dekadente Klerus geradezu obszönen Luxus.

Was die aufklärerischen und fortschrittlichen Geister Ziguriens schon seit Jahr und Tag anprangerten, und wovon die gottesfürchtigen Kleingeister bislang nur hinter vorgehaltener Hand munkelten, kann von der GZ nunmehr hieb- und stichfest, schwarz auf weiß, bezeugt und bemeidigt bis ins letzte empörende Detail belegt werden: Es handelt sich dabei um nichts weniger als um die schlichte Tatsache, dass die zigurische Geistlichkeit allem frömmlichen Bescheidenheitsgerede zum Trotz irdischen Genüssen frönt, die der schieren Not der unprivilegierten Massen blanken Hohn sprechen.

So ließ sich der anerkannte, doch nun auch zunehmend umstrittene Oberhirte Philippus Loquax I. am 29. Dezember des Vorjahres nachgewiesenermaßen einer Pediküre unterziehen. Dass eine derart offen zur Schau gestellte Protz-, Prunk- und Genussucht bei der braven Gemeinde auf weitgehendes Unverständnis stoßen und damit den antiklerikalen Diskurs neu entfachen wird müssen, liegt wohl auf der Hand.

## Eingehende Recherchen

Es ist der vorvorletzte Tag des Jahres 2011, ein trüber Donnerstag; es ist schon gegen 17 Uhr, als ein Herr die Räumlichkeiten des Schönheitssalons "Beauty Style Vienna" in der Zieglergasse 36, Wien VII unauffällig betritt. Wie Recherchen der GZ später ergeben sollen, handelt es sich bei diesem Mann eindeutig um Philippus Loquax I. So erinnert sich



Durch die Auslage fotografiert: Der päpstliche Fuß während der Behandlung

Frau Szandra, Inhaberin des im November 2010 eröffneten Etablissements: "Er hat ein bisschen viel geredet nach meiner Meinung". Und die Fußpflegerin Frau Andrea

ergänzt: "So viel reden kann ein Problem sein: Ich arbeite immerhin auch mit scharfen, medizinischen Messern - und da muss man eben immer äußerst konzentriert arbeiten."

Abgesehen von der durchaus bemerkenswerten Redseligkeit hinterlässt dieser letzte Kunde des besagten Abends einen unauffälligen Eindruck bei den beiden Damen: "Wenn ein Fremder

zum ersten Mal hereinkommt, ist eine gewisse Sympathie schon wichtig", meint Frau Andrea, "ich halte ja immerhin seine Füße in meinen Händen. Und diese Sympathie, die ist beim Papst so mittel..."

**"Das ist gelebte Nähe zu den Gläubigen!"**

Obige Begründung der luxuriösen Ausschweifungen des Philippus Loquax I. mag zwar als reichlich bigott erscheinen. Bezeichnend für die abgehobene Menschenverachtung des hohen, ja höchsten Klerus ist freilich der kaltschnäuzige Zynismus desselben, so er auf die "mittleren" Sympathiewerte bei der Bevölkerung angesprochen wird. "Ein bisschen eine Herausforderung", so teilte auf Anfrage der Spontifex Maximus der GZ mit, "und ein bisschen eine Buße soll es schon sein, mir die Füße zu waschen und zu küssen."

Es scheint somit höchst an der Zeit zu sein, Zigurien dauerhaft zu säkularisieren und endlich auf laizistische Füße zu stellen.



Heimgesucht: Frau Szandra und Frau Andrea



Erwischt: Papa Loquax im Schönheitssalon

Photos: Hennuri